

boote

EXCLUSIV

DIE WELT DER SUPERYACHTEN



FEUERSTELLEN

Eigner großer Yachten suchen die Nähe zu den Flammen

ST. BARTH

Ein deutscher Eigner holte sich den Bucket



TOP 10

Die zehn spektakulärsten Sonderausstattungen

GERMAN YACHT COUTURE

Gebündelte Strukturen

„SOLO“

Bella Macchina!





Chefredakteur Martin Hager,
m.hager@boote-exklusiv.com

Liebe Leser,

SUPERYACHTEN sind per se außergewöhnlich und gelten zu Recht als die Spitze der Exklusivität. Mehr geht einfach nicht. Haben Sie schon einmal von einem Schneeraum gehört? Ein Raum, in dem permanent feinsten Pulverschnee von der Decke rieselt und der zur Abkühlung nach dem Saunagang gedacht ist. Gibt es auf einer Großyacht – wo sonst! Leider sind Details bis dato strikt geheim.

In unserer aktuellen Top-10-Rangliste (S. 84) stellen wir Ihnen die zehn spektakulärsten Sonderausstattungen vor, die je auf Yachten realisiert wurden. Mein persönlicher Favorit ist der 160 Quadratmeter große Kunstrasen-Fußballplatz auf dem Bug der 110-Meter-„Anna“, auf dem der Eigner mitunter Spieler seiner Champions-League-Mannschaft trainieren lässt. Zudem stellen wir Elemente vor, die der sportliche Eigner von morgen auf seinem Neubau einplanen sollte.

FEUERSTELLEN an Bord gehören mittlerweile zur Standardausstattung auf Yachten mit mehr als 80 Meter Länge. Wie komplex und spannend dieses Thema ist, fanden wir bei unserer Recherche bei VOK vor den Toren Hamburgs heraus. Das Unternehmen entwickelt unter anderem Kaminkonzepte, die nicht genutzte Wärme effizient nutzen, ohne dass sie sinnlos verpufft. Ab S. 68.

FARBE ist auch in dieser Ausgabe wieder Thema. Mit dem 72 Meter langen Tankoa-Flaggschiff „Solo“ (S. 42) und der 50-Meter-CRN „Latona“ (S. 60) haben wir zwei Großformate im Heft, deren Rumpf und Aufbauten nicht in den üblichen Yachting-Tönen erstrahlen. Vielmehr entschieden sich diese Eigner für Braungrau und Babyblau. Wir sind begeistert!

Viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Herzlichst,
Ihr Martin Hager



„Solo“: Designer Francesco Paszkowski gestaltete die markanten Linien des 72 Meter langen Tankoa-Flaggschiffs. Ab S. 42.

Die nächste Tugend

Esprit und Wille zur Form, daran hat es italienischen Konstrukteuren selten gemangelt. Mit der 72 Meter langen „Solo“ stößt Tankoa Yachts nun in einen Leistungsbereich vor, der traditionell mit nordischen Ingenieurstugenden assoziiert wird: unerhörte Effizienz.

Text Florian Walzel Fotos BlueiProd

Bella Macchina! Francesco Paszkowski schuf die kantigen „Solo“-Linien, der Eigner entschied sich für eine Rumpflackierung, die sich farblich deutlich vom weiß-blauen Einerlei in den Großyachtmarinas abhebt.





Zeit für Unterhaltung: An den Oberdecksalon mit Flügel und Bar schließt sich das bordeigene Kino an. Hier konsumieren der Eigner und seine Gäste auf einem XL-Sofa die jüngsten Blockbuster. Designerin Margherita Casprini schuf ein Interior im maskulinen Clubstil.



Dunkel, nicht düster: Der Eigner hat eine Vorliebe für dunkle Hölzer. Die Bar im Oberdecksalon dient als Treffpunkt, am Speisetisch ein Deck tiefer dinieren zwölf Gäste. Die Chaiselongue ist in das Sideboard integriert.



„rausfordern zu wollen“, lässt sich der Marketingdirektor von Tankoa zitieren. „Mit den besten nordeuropäischen Produzenten meinen wir vor allem holländische und deutsche Werften“, fügt Karsenti augenzwinkernd hinzu. „Diesen kompetitiven Ansporn haben wir auf unsere Projektmanager, Ingenieure und Bootsbauer übertragen. Das hat auf alle großen Eindruck gemacht.“ Albert McIlroy, der den Eigner vertritt, bestätigt auf humorvolle Weise das engagierte Klima des italienischen Teams: „Es fühlte sich wie die Zusammenarbeit mit einer nordeuropäischen Werft an, nur dass es hier auch noch Weltklasse-Restaurants um die Ecke gibt.“

Tankoa, mit Sitz und Werftgelände in Genua, ist Profiteur der guten Marktlage im Großyachtbereich. Die Werft kann es sich leisten, on spec, also auch ohne Order durch einen Käufer, zu produzieren, was die Wartezeiten für ungeduldige Interessenten erheblich senkt. Käufer bringen ihre besonderen Wünsche dann erst nach dem Rohbau ein. Dass man

Denkt man an Italien und Technik, so landet man fast unweigerlich bei dem Phänomen der „Bella Macchina“. Ästhetik und Lebensstil gehen im Land südlich der Alpen bekanntlich vor, und darum sind die dort geschaffenen Geräte, von der Espressomaschine bis zum Sportwagen, vor allem eines: anmutige Dinge. Sprechen wir aber von den „kühleren“ Ingenieurstugenden wie Perfektion, Effizienz und Detailqualität, nun ja, dann ist man beim italienischen Temperament nicht unbedingt immer

an der ersten Adresse. Dass es sich bei dieser Annahme allerdings um ein historisches Stereotyp ohne Grundlage handeln soll, diesen Beweis will man bei Tankoa Yachts erbringen. Im Zweifelsfall auch im Alleingang, solo sozusagen.

Vorurteile schafft man am sichersten aus der Welt, indem man belastbare Fakten schafft, weiß Michel Karsenti. „Seit Projektaufnahme haben wir nach allen Seiten unsere Ambition kommuniziert, ein Kopf-an-Kopf-Rennen auch mit den besten nordeuropäischen Produzenten he-

Der recht junge Eigner gab klare Ansagen und wünschte sich ein klassisches Interior



Erlebte Kunst: Im Salon auf dem Hauptdeck behalten zwei Skulpturen des italienischen Künstlers Dario Tironi den Überblick.

sich seitens der Werft hier schon auf dem Startblock so ehrgeizige Ziele gesetzt hat, zeigt Wirkung. Nach den ersten Probefahrten im Mittelmeer, aber noch vor der finalen Übergabe an den Eigner, konnte „Solo“ in Cannes die Auszeichnung „Most efficient Yacht of the Year“ erringen. Dass es sich bei „Solo“ um eine der effizientesten und technisch nachhaltigsten Großformate handelt, die seit Ende letzten Jahres die

Meere durchpflügen, verdankt sich der Mischung zahlreicher innovativer Techniken. Da wäre zum einen die emissionsreduzierte Antriebstechnik mit Ecospray SCR (Selective Catalytic Reduction), permanentem CO₂-Monitoring und vorbildlicher Geräuschreduzierung. „Solo“ wird zudem mit einem zertifizierten Umweltmanagement-Plan ausgeliefert, der im Betrieb der Yacht dabei hilft, jede unnötige Umweltbelastung

zu vermeiden. Ferner verlief der gesamte Bau unter Einhaltung von Strukturplänen nach der nautischen B5-Regel, die höchste Seesicherheit fordert und nach der die einzelnen Treibstofftanks nicht größer als 36 Kubikmeter groß sein dürfen. Dazu zählt ebenfalls, dass im Falle einer Kollision die Möglichkeiten von Dieselaustritt durch Sicherheitstanks stark minimiert wurde. Dass so viel Optimierung von Sicherheit und Wirkungs-



Zwei Perspektiven: Der Oberdecksalon teilt sich in Kino- (l.) und Bar-/Lounge-Bereich (r.) achtern. Wie überall an Bord dominieren dunkle Hölzer und viel Marmor. Die Möbel orderte Interiordesignerin Margherita Casprini größtenteils bei Fendi Roma.

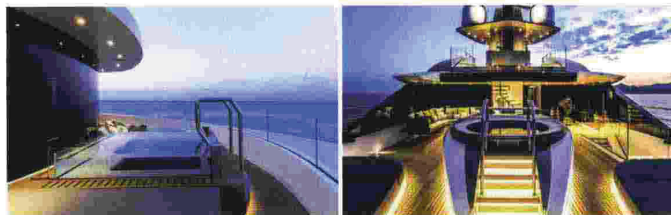


Eignerreich: Ein Skylight garantiert aus dem Bett einen freien Blick auf die Sterne, ein Fernseher klappt aus der Decke. Backbords hinter dem Schlafgemach befindet sich das Büro, gebadet wird einige Meter weiter Richtung Heck und mit grandioser Aussicht.

graden keine Spaßbremse sein dürfen, ist Konsens bei der Genuesser Werft. Trotz schlankem Verbrauch – die zwei Caterpillar-Aggregate mit je 1825 Kilowatt Leistung lassen keinen Zweifel daran, dass der 1250 Tonnen verdrängende Fünfecker mit einem Topspeed von 17,5 Knoten das Herz eines jeden Yacht-Aficionados höherschlagen lässt.

Das rundum beeindruckende technische Komplettpaket spricht dafür, dass Ingenieur Vincenzo Ruggiero und Designer Francesco Paszkowski mit der „Solo“ mit Sicherheit weit mehr als nur ein „schönes Maschinch“ gelungen ist. Und doch hat man das angestammte italienische Talent zur eleganten Form in keinem Punkt ver-

nachlässigt. Der recht junge Eigner habe es einem auch leicht gemacht, erzählt Paszkowski. Seine Ansagen seien direkt und punktgenau gewesen. Eine hohe ästhetische Eigenständigkeit von Außen- und Innenbereich sollte erzielt werden. Den vielfach erlebten Bruch bei Yachten – rassiges Sportgerät außen, über-schmückte Pralineschachtel innen – erklärt der Eigner gleich zu Anfang für tabu. Dazu der Wunsch einer gewissen Klassik. Äußerlich ist dies auf einen Blick ersichtlich: stark vorspringender Steven, mittige Aufbauten und horizontal betonte Decksgliederung. Dazu eine Inszenierung der achterlichen Linie als abfallende Diagonale, Fensterbänder im Kinoformat und Monochromie in der gesamten Farbgebung. Viel mehr moderne Klassik geht nicht.



Drei Pools: Der große Pool liegt auf dem Hauptdeck, für den Eigner steht ein Privatpool (l.) vor seiner Suite bereit. Der Jacuzzi (r.) sprudelt hinter dem Eignergym.



Himmelbetten: Die Gäste ziehen in fünf geräumigen Suiten vorn auf dem Hauptdeck ein. Auch hier überwiegen Naturfarbtöne wie Sand und Mokka.

Um diese Formensprache zu interpretieren und nach innen fortzusetzen, berief man Margherita Casprini. Die Italienerin, die sich als unabhängige Yachtarchitektin versteht, jedoch regelmäßig mit Paszkowski kooperiert, punktete schon bei „Vertige“, einem 50 Meter langen Tankoa-Modell (Heft 5/18). Ihr Schachzug in diesem Fall: ein maskuliner Clubstil – sachlich, pur und mit ausdrücklichem Understatement, der dem coolen Exterior gerecht wird. Casprini betont Linien und Flächen, das Gefühl kommt eindeutig aus dem Material und nicht aus Applikationen oder Dekorgeplänkel. Bestimmt wird das Interior von erdigen Naturtönen wie Rohseide, Sand, Mokka, Ebenholz oder Bronze. Die modernistisch-reduzierte Formensprache gibt Casprini viel Raum, um Details inszenieren zu können. Allein drei Sorten Marmor aus Frankreich und Indien sowie weißer Onyx aus Mexiko sind nuanciert aufeinander abgestimmt. In den Holzoberflächen wird ein kontrastreiches Finish erlebbar, die graue und schwarze Eiche der Raumpaneele sind satiniert, der Fußboden aus Makassar-Ebenholz sticht im Hochglanz-Look heraus. Die passenden Sitzmöbel, zumeist in Leder, liefert der Trendsetter Fendi Roma. Fast ist man an ein cooles Man-

hattan-Loft erinnert, hätte die Designerin nicht Akzente gesetzt, wie sie nur der italienischen Handschrift zu eigen sind. So beauftragte sie unter anderem den Künstler Dario Tironi mit einer Skulptur, die in diesem Kontext wohl nur als beabsichtigt provokativ bezeichnet werden kann. Eine lebensgroße Figurine, deren Körper aus Plastikteilen ausgemusterter Elektrogeräte und Fundstücken grellbunter Kinderspielzeuge collagiert wurde, sitzt lässig auf einem Sideboard. Wilde

Pop-Art inmitten der gezügelten Eleganz klassischer Materialien – so etwas würden sich Designer von Pralineschachtel-Interiors niemals trauen.

Gediegene Ballsaal-Atmosphäre

Das klassische Gesamtlayout der italienischen Yacht bringt indes erhebliche Vorteile im Raumgefüge mit sich. Das macht sich auf dem Oberdeck bemerkbar. Vom Beachclub mit einem transversalen Pool und einem Outdoorkino



Ein Swimmingpool ziert das Hauptdeck, der Eigner nutzt zwei private Sprudelbecken



Ungewöhnliche Lösungen: Holzgetäfelte Decken in der Saunalandschaft (M.), Marmorniedergang in Richtung Spa (L.), Fitnesscenter hinter der Tendergarage.

geht es scheinbar übergangslos in den leichten Wintergarten, der einen Lounge- und Barbereich beherbergt. Von dort gelangt man in den großen Salon und schließlich in den Speisebereich, der von einem Panorama-Aquarium abgeschlossen wird. So viel Großzügigkeit schafft Ballsaal-Atmosphäre, als ob Margherita Casprini nicht nur für zwölf ausgesuchte Gäste, sondern eine ganze

Partygesellschaft geplant hätte. Raumtransparenz, nicht immer ein Trend im Yachtbau, wurde ausdrücklich als Ausstattungsmerkmal hervorgehoben. Auf Wunsch kann sich der gestreckte Innenraum mittels beweglicher Paneele in drei unabhängige Sektionen teilen. Die Kommunikation und Bewegung zwischen Außen und Innen wird dadurch je nach Anwendungsfall behutsam tem-

periert. Durch einen leichten Längenvorsprung, den „Solo“ gegenüber dem drei Jahre jüngeren Schwesterschiff „Suer-te“ genießt – beide Entwürfe basieren auf der gleichen Modellplattform S701 – fällt die gesamte Raumkonzeption noch einmal luftiger aus. Deutlich kommt das in den fast bis auf Bodenniveau heruntergezogenen Schanzkleidern zum Tragen: Der Salon ist lichtdurchflutet. Auch ein großzügig konzipierter Crewbereich mit XXL-Galley kann dadurch realisiert werden und kommt der 18-köpfigen Besatzung zugute. Die Idee von Offenheit im Allgemeinen und flexibler Separation bei Bedarf führt sich auch auf den übrigen Decks fort. Neben der Eigner- und der VIP-Suite gibt es vier Gästekabinen, von denen sich zwei nach Bedarf räumlich rekonfigurieren lassen.

Gym und Spa sind vom Beachclub direkt erreichbar. Hier schaffen Glaswände das Gefühl eines großzügigen Ganzen, und auch hier greift die Möglichkeit, sich auf Wunsch etwas abzusetzen. Absetzen heißt dabei vor allem: raussetzen. Eine Terrasse lässt sich seitlich ausfahren und lädt zum Sonnenbaden ein. Nach dem Work-out, versteht sich.



Der gemütliche Beachclub-Bereich vor der Badeplattform fungiert auch als Salon



„Solo“ im Reisemodus: Zwei Caterpillar-Motoren mit zusammen 3650 Kilowatt Leistung beschleunigen das 1250 Tonnen verdrängende Tankoa-Flaggschiff auf maximal 17,5 Knoten.

Durch die Lobby geht es mit dem Aufzug auf das Oberdeck. Voraus wartet dort, was nautischen Traditionalisten stets ein mulmiges Gefühl bereitet: die vollkommen papierlose Brücke. Ohne auf den ersten Blick ersichtliche Seekarten, Besteck oder Kompass werden Navigation und die Kontrolle über die geballte Effizienz der „Solo“ rein digital ausgeübt. Der Steuerstand stammt von Böning und wurde von Lloyd's Register und RINA zertifiziert. Mehrfach redundante Systeme garantieren selbst beim unwahrscheinlichen Ausfall der drei Generatoren, dass die Kommandofähigkeit erhalten bleibt.

Beautysalon hinter der Brücke

Im Rücken von Brücke und Kapitänskajüte liegt der Beautysalon. Ein Raum mit Lounge-Qualitäten, in dem sich die Damen nur um sich und natürlich um die Schönheit kümmern können, war ausdrücklich Wunsch des Eigners. Der obere Salon ist zwanglos um eine flache

Feuerstelle gruppiert, die besonders in kälteren Gefilden ein wohliges Gefühl aufkommen lässt.

Panoramafenster bis zum Boden und eine zugehörige Pianobar mit glänzendem Steinway-Flügel bringen am Abend Gäste und Eigner zusammen. Eine zusätzliche Pantry, das Privileg großer Yachten, wurde vorgesehen, um hier auch abendliche Menüs im kleineren Kreis servieren zu können. Die Vorteile: keine unnötigen Laufwege für die Crew und eine bewusst intime Atmosphäre.

Ein weiteres cleveres Raumkonzept findet sich achtern auf dem Eignerdeck. Der Helikopterlandeplatz wurde als Touch-and-go-Plattform konzipiert. Kurz aufsetzen, aus- oder einsteigen, und schon ist der Aerotender wieder unterwegs. Er wurde vollflächig mit Teak ausgelegt und kann darum in der übrigen Zeit als zusätzliches Freideck erhalten.

Ganz oben auf dem Flydeck macht Margherita Casprini noch einmal ein puristisches Statement. Nichts soll den Sonnengenuss und die Aussicht stören,



Offene Decks: Vor dem Gerätemast installierte Francesco Paszkowski einen Loungebereich mit Sonnenliegen und U-Sofa. Glasrelings sorgen für einen modernen Look.



Technikpalast: Die Brücke lieferte Böning, Caterpillar-Aggregate arbeiten im Maschinenraum. Jetskis lagern im Bug.

außer ein bisschen Fahrtwind vielleicht. Eine Sitzgruppe unter dem Sonnensegel und zwei großzügige Sonnenliegen – mehr braucht es nicht, und mehr darf es auch nicht sein.

Nachdem „Solo“ getestet, präsentiert und mit Preisen überhäuft wurde, ging es für das Tankoa-Flaggschiff noch einmal für letzte Arbeiten zurück in die Werft. Nach einem kurzen Aufenthalt in Genua machte sich „Solo“ dann auf ihre erste

TECHNISCHE DATEN

Länge über alles:	72 m	2 x 230 kW, 1 x 155 kW
Breite:	11,60 m	Navigation: Böning
Tiefgang:	3,38 m	Bugstrahlruder: Naiad, 200 kW
Verdrängung (leer):	1250 t	Stabilisator: Naiad, Zero Speed
Material:	Stahl, Alu	Exteriorsdesign: F. Paszkowski
Motor:	2 x CAT 3516	Interiorsdesign: F. Paszkowski und M. Casprini
Motorleistung:	2 x 1825 kW	Konstruktion: V. Ruggiero, Tankoa
Geschwindigkeit (max.):	17,5 kn	Designkategorie: Lloyd's Register, RINA, MCA, LY3
Reichweite @ 12 kn:	6000 sm	Generatoren: Northern Light
Kraftstoff:	162 000 l	Werft: Tankoa, 2018



Penthouse-Stil: Der Eigner wohnt ganz oben, zwei Privatpools sprudeln nur für ihn. Die Gäste beziehen fünf große Suiten auf dem Hauptdeck.

Reise. Die Jungfernfahrt ging über den Atlantik, um die Wintersaison – ganz klassisch – in der Karibik zwischen den Bahamas und Trinidad zu verbringen. Dort kam natürlich auch die Toysammlung zum Einsatz. In der Garage steht dem Eigner und seinen Gästen neben zwei großen Tendern eine Vielzahl an Wassersportgeräten zur Auswahl. Auf dem Vorschiff parken zudem drei leistungsstarke Jetskis, die per Teleskopkran

ihrer Bestimmung entgegenbefördert werden: dem nassen, karibischen Azur.

Der Kapitän hatte großen Spaß an der Reiseplanung, und der Eigner – so hört man – genießt seine Yacht in vollen Zügen. Auf die abschließende Frage nach den größten Qualitäten der „Solo“ antwortet der Kapitän fast etwas schüchtern: „She is a beauty.“ Womit wir dann doch wieder bei der klassischen italienischen Design-tugend wären.